



Schwarzwälder Sonntagsblatt

Sonntagsausgabe der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Nr. 11 Anzeigenpreis: Die einseitige Seite 20 Bg., die Reklamezeile 30 Bg. Altensteig, Sonntag, 11. März Bezugspreis im Monat 40 Pfennig Die Einzelnummer . . . 10 Pfennig 1928

Sonntagsgedanken.

Entsagung

Fastenzeit! Nicht nur für den Katholiken, auch für den Protestanten hat das Wort Fasten einen lebenswichtigen Sinn, wenn man es nur innerlich, als Willen zur freudigen Entsagung auffaßt.

Entsagung — das ist freilich aus der Mode gekommen. Eine Welle ungehemmten Gebenlassens hat unser Geschlecht erfasst; das Recht zu nehmen, wo man nur nehmen kann, sich auszulieben, wie es einen immer treibt, gilt für selbstverständlich. Millionen von Händen recken sich empor mit dem Schrei: „Ich will haben, ich . . . ich . . .!“ Man kämpft um seine Bewegungsfreiheit ungeachtet der Fußtapfen, die man auf des andern Ader hinterläßt. Darum ist auch das Bild vieler Ehen so unendlich traurig, weil der zügellose Jählinger die unausgesprochene Vereinbarung zeitigt, eigene Wege zu gehen. Darum werden Kinder zu Mördern, weil sie sich keinem Triage versagen gelernt haben, und weil sie keine Eltern besitzen, an denen ihnen die schöpferische Kraft der Entsagung aufgeht.

Freilich kein Geringerer als der Weise von Weimar, hat gesagt: „Nur mit dem Entsagen beginnt das Leben.“ Wenigstens das menschenwürdige Leben; Triebhaftigkeit ist tierisch. Lehre dein Kind auf eine Maßerei, auf eine Weiderröde, auf eine Bequemlichkeit verzichten, ein Opfer bringen dir oder einem seiner Geschwister zuliebe — du aber lebe ihm das alles vor — und du hast einen Reim tiefster Lebenskraft in seine Seele gefaßt. Freilich, „Worte befehlen, Beispiele reizen mit“, sagten schon die alten Römer. Der große Schotte Carlyle, der jenes Wort Goethes anführt, geht noch einen Schritt weiter: „Sehe deinen Anspruch auf Gleich mit Null an und du hast die Welt zu deinen Füßen.“ Das ist ein Weg zur vielgesuchten Freiheit. Aber wer kann ihn zu Ende gehen? Wohl nur, wer ein Höchstes, alle Welt an Wert überlegenes Kleinod kennt. Einer hat, als er seiner Fastenzeit entgegenging, seinen Jüngern gesagt: „Wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden.“ Das ist bereits der tiefste Sinn der Fastenzeit. F. H.

Du und dein Nächster

Du darfst nicht Mensch sein; für dich nicht, nur für andere! Für dich gibt's kein Glück mehr als in dir selbst, in deiner Kunst! O Gott, gib mir Kraft, mich zu beugen, mich darf ja nichts an das Leben sein! Beethoven.

Wenn dich das Leben nicht zum Lieben zwingt, wird's eine Last, die ums Leben dich bringt. R. Feische.

Frau Agnes und ihre Kinder

Der Roman einer Mutter. — Von Fritz Hermann Gläser
Copyright by Martin Puchmayer, Halle (Saale)

Achtes Kapitel.

„Laß den Jungen mit mir fahren! Mehr braucht es nicht! — Was die Weiber wieder wollen! — Kommt, Werner, du und ich, wir fahren und holen jetzt das Vieh zusammen! Als ob uns schon einmal ein Tag zu kurz geworden wäre! — Aber die anderen, diese Faulen, diese kläglichen Faulen . . .“

„Vater! Laß das Kind zu Hause! Ich habe heute solche Angst um euch! Ihr kommt erst in der Nacht dort bei den Bauern an. Wie wollt ihr das Vieh abwiegen und verladen! . . .“

„Spannt mir die Pferde an!“

„Ich habe ihnen Futter vorgeschüttet . . .“

„Als ob die weiter nichts als fressen müßten . . .! Fressen und schlafen, wie sie es hier alle tun. Den ganzen Tag! Die saubere Familie! Die saubere! . . . Zuerst die Alte! Sie geht wie eine Turteltaube . . . Nun hat sie ja ihr Täubchen auch noch bei sich, das keine Täubchen mit den eingesogenen Flügeln und dem neunmal flügel Schnabel. Des Heider's gut gerupftes Täubchen . . . Und

dann mein saubere Herr Sohn! Ein hoffnungsvoller Sohn! Der hat für alles ein großes Interesse, aber auch für alles — nur nicht fürs Geschäft! Das besorgt ja auch der Alte! Der ist so dumm! Der fährt bei Nacht und Nebel schon mit Vieh auf den Markt. Der muß die Arbeit machen und das Geld verdienen. Die anderen verstehen es ja nicht und sind zu faul dazu. Einkauf muß er das Vieh auch. Und selber holen. Natürlich! Denn der Herr Sohn, der saubere Herr Sohn, der muß spazieren gehen. Zur Jagd. Ruß den Jägern und den Herren Baronen die Hasen schleichen. Der muß das Pulver verknallen, das der Alte verdient. — Oder wo ist er denn? Sag' mir's doch, Weib! Wo ist der saubere Herr Sohn? Warum ist er nicht hier, daß er jetzt noch das Vieh einholen könnte? . . . Kannst du den Mund nicht aufstun, Alte?! Oder muß ich erst wieder . . .“

„Du hast ihn heute früh mit dem Rade weggeschickt. Er ist in die Streblener Gegend gefahren, um Vieh einzukaufen . . . Vielleicht spielt er dort Karten, oder er hat sich auch besoffen, wie sein Alter . . .“

„Besoffen?! Ich? Der Alte besoffen? Ich glaube, du siehst nicht gut! Dir geht es wie den Krähen, wenn die Sonne scheint! Wie den alten, grauen Sattelkrähen! — Na wartet nur! Ich werd's euch zeigen, daß ich nicht besoffen bin! Ich mache euch allen noch was vor! — Kommt, Werner, kommt, nun fahren wir gerade noch ins Land! Wir beide fahren zusammen! Warum ist der Junge noch nicht angezogen? Und soll ich mir die Schimmel selbst anspannen?! Den ganzen Tag seid ihr zu Hause und habt nichts zu tun . . . habt nichts zu tun . . . seht dem lieben Herrgott nur die Zeit!“ Lallend und torkelnd schiebt der alte Engler sich jetzt aus der Tür.

Es ist kein Zweifel, er hat heute einen in der Krone Igen, wie gewöhnlich, wenn er vom Marke kommt. Der Schacher mit den Fleischern, Händlern und Viehkaufleuten ringt das mit sich. Zu Hause angekommen, ist er dann ein wahres Schensel, wie sein Weib stets sagt. Er fängt mit jedem Handel an, findet die ganze Welt verlottert, macht alle und auch jeden Menschen schlecht. Nur er kommt sich stets makellos, bellagendst und tauglich vor. Außer ihm gilt nur noch Werner, Frau Agnes' Junge, an dem er einen wahren Warren getroffen hat. So bleibt der Junge ganz allein von seinen Launen und Auswürfungen seines Kaufsches verschont. Wird von dem Manne gehalten wie sein Herzblatt, und darf es auch wagen, ihm ungekräft zu widersprechen, ohne seinen Zorn zu weden.

Die anderen gehen ihm an solchem Tage aus dem Wege. Vor allem seine Frau, ein schon recht müdes, verhärmtes, aber herzensgutes Weiblein. Und Fritz, sein jüngster Sproß, der kommt an solchen Tagen überhaupt nicht erst nach Hause. Frau Agnes aber, die sich mit Werner und dem kleinen Töchterchen jetzt wieder in ihrem Vaterhause befindet, muß oft genug den Prellbock und das Ziel für die Launen des gereizten und betrunkenen Mannes abgeben.

Sie will auch heute dem Vater noch einmal abreden, in diesem Zustande und zu dieser späten Stunde mit dem Rinde über Land zu fahren. Sie weiß, wie es der Alte treibt. Wie er die Pferde peitscht und alle Leute reizt. Und daß er obendrein bei jedem Wirtschaftshause Einkehr hält. Schon mehr als einmal hat er sich in Streit und Schlägerei verwickelt. Man hat ihm aufgelauret, die Pferde abgestriekt und anderen Schabernack mit ihm getrieben. Von selbst und führerlos, während er schlief oder betäubt im Wagen lag, sind dann die Pferde heimgekommen. Fast wie ein Wunder mutet es an, daß diesem Manne noch kein Unglück zugestoßen ist. Mit ein paar Schrammen, Strafmandaten und dem bloßen Schrecken ging's bisher noch immer ab. Wird es auch heute gut ablaufen, zu dieser späten Stunde? Und mit dem Rinde zusammen?

Frau Agnes merkt, wie ihr die Tränen in die Augen springen. Ein unbeschreiblich wehendes Ahnen greift ihr mit kalten Fingern nach dem Herzen.

„Nimm mir den Jungen nicht! Und bleibe heute auch zu Hause! Hörst du, Vater? Ich habe solche Angst! Es ist mir, als müßte dir und dem Rinde ein Unglück geschehen.“

„Wapperlapapp! Bleibe mir mit deinen Untertanen fern! Das müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn mir etwas passieren sollte.“

„Du solltest auch an Werner denken! Es ist mein Junge, Vater! Und ist doch noch ein Kind!“

„Er soll ja auch dein Junge bleiben! Aber bei mir ist er weit besser aufgehoben, als wenn er sich an eure Weiberhittel hängt! — Was, Werner, du fährst mit mir über Land?! Dir werden es den Leuten zeigen, wie der Engler auf dem Posten ist. Von früh bis spät! In Wind und Wetter! Was, Werner, wir verdienen uns das Brot! Aber die anderen, die den ganzen Tag zu Hause liegen. Die Frau Gemahlin, der Herr Sohn und die Frau Tochter! . . .“ Und polternd geht das Räsönieren von neuem los.

„Laßt uns nur fahren!“ spricht der Junge, der sich schon reisefertig macht. „Ich gebe acht, daß nichts passiert. Aber ich muß die Jügel führen, Vater! Sonst geht's nicht gut.“ Der Junge sagt von jeder Vater zu dem Alten.

„Verdammt Sappermenter!“ lacht der Engler, schiebt allen Groß, das Kaffeegeschirr und die Weibskente mit einer forschen Handbewegung zur Seite, greift nach Mähne und Peitsche und torkelt langsam nach der Tür.

Und schon zerrt er die Pferde aus dem Stalle. Werner hilft ihm beim Anschirren, prüft noch einmal achsam jede Schwalle. Frau Agnes legt das Futter und die Belze auf den Boden. Und leise knurrt der Engler vor sich hin.

Dann sitzen beide auf, die Pferde ziehen an, fallen sofort in scharfen Trab. Der Junge hält die Jügel in den kleinen Fäusten. Er ist in weitem Kreise mit Weg und Steg vertraut, ist aufmerksam und fährt weit vorsichtiger als ein Großer. Der alte Engler sitzt nur an der Bremse, lacht mit seiner Peitsche herum. Er kann es nicht unterlassen, die Pferde noch mehr anzutreiben. So fährt er durch das Dorf, daß hinter ihm die Hunde bellen und alle Gänse schreien, alle Leute zur Seite springen und erschrocken rufen: „Der Schimmelbaron! Der Schimmelbaron!“

Frau Agnes steht noch lange vor der Tür. Die Hände auf das Herz gepreßt, sieht sie und lauscht, bis in der Ferne das letzte Räderrollen verklingt.

„Ach, was ist das doch für ein Leben! Das geht nun schon seit Wochen so — und wird noch viele, viele Jahre dauern. Die Arbeit, die ihr wird, schreit sie zwar nicht. Sie ist von früh bis abends auf dem Posten. Da gilt's, zu schaffen, wie die größte Magd. Es muß das Vieh gefüttert, Feld- und Hausarbeit verrichtet werden. Sie muß Holz spalten und Wasser schleppen. Und obendrein bleiben die Pferde ihr auch überlassen, wenn die beiden Männer geschäftlich abwesend sind oder sich, besonders der Bruder, faul und phlegmatisch vor jeder Arbeit brüden. Natürlich bleibt ihr auch die Pflege ihrer Kinder. Besonders das Mädchen, das immerhin erst ein Jahr alt ist, will noch recht sorgfältig gewartet werden.“

Und obendrein näßt sie um Geld für fremde Leute. Bei ihrem Vater verdient sie ja nichts. Er gibt ihr das Brot für sich und ihre Kinder. Das ist, nach seiner Meinung, großzügig genug. Wieviel ist aber außerdem und besonders bei kleinen Kindern für das Leben noch nötig! Da ist für Kleidung, Wäsche, Spielzeug, für tausend Kleinigkeiten zu sorgen, für dies und jenes, wovon ein Mann, besonders aber einer wie der alte Engler, keine Ahnung hat. In Geldfragen ist er von jenem Schlage, von dem wohl alle Handelsleute sind. Wenn er schon auf dem Wagen sitzt, die Jügel faßt, dann hört er endlich auf das Litten seines Weibes, die Wirtschaftsgeld von ihm verlangt. Unwirksam und polternd schimpft er nun auf sie und alle Frauen, die Geld und immer wieder Geld von ihren Männern haben wollen. Greift suchend in alle Taschen und gibt ihr gönnerhaft, wovon sie kaum das Allernötigste fürs Haus und für den Unterhalt beschaffen kann. Und für Frau Agnes bleibt kein Groschen übrig.

Nun ist Frau Agnes schon seit Wochen bei den Eltern. Das eine Heim ist ihr genommen; die Wohnung wurde abgegeben und die ihr verbliebenen Sachen im Vaterhause



in zwei kleinen Oberstuden eingestekt. Sehr wohnlich ist's hier nicht. Das ist auch gar nicht nötig. Sie muß ja doch den ganzen Tag im Haushalte unten tätig sein. Wenn sie hier Sonntags für ein Stündlein weilt, das Alltagsbittere auszuschließen, sich zu sich selbst und zu den Kindern findet, dann läßt sich's wohl vorm Fenster und zur Rotfogar zu dreien am Tische sitzen. Aber heimlich ist es nicht. Die Möbel, zusammengedrückt und aufgeschichtet, füllen die Wände wie in einem Lagerraum.

Wenn auch im Vaterhause, fühlt sich Frau Agnes doch fremd und einsam. Den Jahren ist sie längst erwachsen, in denen Kinder sich der Sorge und der Obhut ihrer Eltern überlassen dürfen. Sie ist selbständig ins Leben eingetreten, gründete sich ein Heim und hatte selber Kinder. Nun, da das Schicksal ihr das Nest zerstörte, sie haltlos, unsicher und müde machte, hat sie zwar den Weg zurückgenommen zu dem Alten, der sie erzogen und zum Lebensfluge geführt hatte. Aber sie merkt gar bald, über den alten Platz ist anderweitig längst verfügt. So findet sie nicht mehr die Freude und das Recht, die sie zum Mittelpunkt der eigenen Eltern werden lassen. Die Mutter ist zwar herzlich, nach seiner Art der Vater auch. Aber sie ist nun einmal nicht mehr neugierig. Zwar hat man ihr, der Flügelstamen, aufs neue Platz gegeben, ihr Unerwartetes und auch Schutz gewährt, doch — nun ja, es geht ihr wie den eingestekkten Möbeln, und niemand hat der für sie jetzt den Zins bezahlt...

Frau Agnes weiß nicht, wie das enden soll. Das ist kein Leben auf die Dauer. Wenn sie sich vorstellt, daß diese mühen, freude- und friedelosen Tage sich zu langer, endlos langer Kette reihen sollen, verliert sie allen Lebensmut. Noch ist sie viel zu jung, den eigenen Wünschen zu entsagen, Hoffnung und Sehnsucht zu verbannen, sich zu bescheiden, Brot und Unterhalt gefunden zu haben. Nein, ein solches Leben wäre auf die Dauer ganz ungesund! Und doch will sich kein Ausweg finden. Des Heiders Unbekümmertheit in vielen Dingen, seine Gutgläubigkeit und falsche Sorge ihr und den Kindern gegenüber verdichtet sich zu einer Schuld, zu einem Erbe, an dem sie lange noch zu tragen haben wird.

Es fällt ihr ein, daß sie schon morgen wieder ihren Vater um Geld und Rücksicht angehen muß. Sie weiß nicht, wie der alte Engler, der in letzter Zeit so oft betrunken und fast immer schlechter Laune ist, morgen ihre Bitte begegnen wird. Weiß nicht, was ihr der Tag noch bringen kann! Wenn doch der Vater und der Junge erst zu Hause wären!

Fortsetzung folgt.

In guter Gesellschaft

In guter Gesellschaft ist man nicht immer, wenn man sich unter Menschen befindet, und es ist oft recht schwer unter seinen Mitbürgern den Zugang gerade zu denjenigen zu finden, in deren Gesellschaft man sich wohl fühlt. Es gibt jedoch eine gute, ja eine ausgezeichnete Gesellschaft, zu der jedem der Weg offen steht: die Gesellschaft, die gute Bücher bilden. Diese Freunde haben die seltene Eigenschaft, daß sie immer nur da sind, wenn wir sie brauchen, und daß sie jederzeit weggelegt werden können, wenn wir von ihnen genug haben. Sie sind die zugänglichste und zugleich die exklusivste Gesellschaft. Ein Buch bietet willig sich jedem, und doch wird nur dem ähnlichen Geist sich der Inhalt voll erschließen. Bücher schenken uns genau so viel innere Werte als wir aufzunehmen fähig sind.

Kann man sich das Leben eines Kulturmenschen ohne Bücher denken? Sind Bücher nicht ein so notwendiges Bedürfnis wie das tägliche Brot? Wer denkt nicht mit dankbarer Freude, wenn er vor seinem gefüllten Bücherregal oder vor seinem kleinen Bücherspind steht, an die schönen Stunden, die er in der Gesellschaft dieser treuesten aller Freunde verbracht hat? Können lebende Freunde so reine und ungetrübte Erinnerungen schenken? Und gibt es darum einen köstlicheren Schatz als eine „erlebene“ Bibliothek? Erlesen — im wörtlichen Sinne des Wortes. Jeden Band, der eingereicht wurde, hat man sich geistig zu eigen gemacht, und man vermehrte die Bücherlei nur durch ausgelesene Bände, die man wirklich zu besitzen begehrte. Eine solche gewachsene Bücherlei hat einen besonderen Reiz, auch wenn sie schon vom Vater oder Großvater vererbt ist. Man wird ihr die Liebhabereien ihres Besitzers ansehen, man wird Rückschlüsse darauf ziehen können, was Geistes Kind er ist. Denn zwischen Buch und Buch ist ein himmelweiter Unterschied. Sicher bekommt der Bücherliebhaber manches Buch in die Hand, das er nicht zum zweitenmal lesen möchte. Aber es gibt auch genug Bücher, die sich mit einer einmaligen Lektüre nicht abtun lassen. Es ist geradezu das Kennzeichen des guten Buches, daß man ein zweites — und ein drittes — und öfter zu ihm greift. Wer möchte so vieles von Goethe, von Mörike, von Hölderlin, von Gottfried Keller nicht wiederlesen? Wer kennt nicht den feinen und köstlichen Genuß, gerade einen seiner Lieblinge in einer anderen Stimmung oder nach Monaten und Jahren wieder einmal von neuem zu genießen? Ist es nicht jedesmal eine andere Welt, ein neuer Zauber, die einem aufgehen? Kann man so herrliche Dichtungen wie den „Faust“ jemals auslesen und beim Lesen in ihrer ganzen Tiefe ausschöpfen?

Darum wird der wahre Bücherfreund sich Bücher, wenigstens gute Bücher nicht ausborgen; er wird sie besitzen wollen. Die eigene Bücherlei braucht nicht sehr groß zu sein, aber sie muß nach dem Geschmack ihres Besitzers aufgebaut sein. Sie muß die beste Gesellschaft darstellen, die er sich unter den großen des Geistes ausgesucht hat. Die Bücher und Bilder, mit denen wir uns umgeben,

zeigen mehr als unsere Kleider, was für Leute wir sind. Dabei macht es nicht der schöne Einband allein, nicht die Zahl, sondern die Zusammenstellung der Bücher, der Geschmack und der Geist, der sie gesichtet und ausgewählt hat. Und das Kennzeichen einer guten Bücherlei ist, daß sie lebendig ist und wächst. Ihr Besitzer wird unbewußt nach dem alten Spruch handeln:

Schaff gute Bücher in dein Haus,
Sie strömen reichen Segen aus
Und wirken als ein Segenshort
Auf Kinder und auf Enkel fort.

Im Klepperboot über den Ozean

Ein deutscher Kapitän, Herr Franz Romer, hat sich vorgenommen, den Atlantischen Ozean auf einem Klepperboot zu überqueren. Er sagt über seinen Plan:

Die Ausführung des Unternehmens erfolgt von rein wissenschaftlichem und sachmännlichem Standpunkt aus und trägt keineswegs einen abenteuerlichen Charakter. Die neuesten Grundsätze der maritimen Meteorologie und Ozeanographie wurden bei der Auswahl der Reiseroute in Betracht gezogen. Die 4062 Seemeilen umfassende Route verläuft zum größten Teil durch ein Gebiet, das als vollkommen orkanfrei angesehen werden kann, die sogenannten Röhbreiten, so benannt, weil in früheren Zeiten die Spanier auf ihren Eroberungszügen nach dem unentdeckten Westen, infolge Wassermangel, woelcher auf den durch häufige Windstillen verzögerten Reisen eintrat, ihre Pferde über Bord werfen mußten. Als die Fahrt außerordentlich begünstigende Faktoren sind zu erwähnen der Canariens-Strom am Anfange der Reise, die Passat-Triest als westwärts sehende Strömung und der Golfstrom, im Stadium seiner größten Intensität norwärts sehend an der amerikanischen Küste.



Kapitän Romer

Da ich das Unternehmen in etwa 110 Tagen, nur durch Paddeln auszuführen gedenke, habe ich eine Tagesleistung von rund 37 Seemeilen zu bewältigen.

Wenn man nun die geringste durchschnittliche Tagesleistung der meteorologischen Elemente mit 5 Seemeilen beziffert, so bleibt als Eigenleistung eine Strecke von 32 Seemeilen gleich 59 Kilometer übrig, eine Distanz, die ich bei meinen früheren Aufenthalten in Newyork Sea Beach in atlantischer Dünung wiederholt ohne große Anstrengung im Paddelboot zurückgelegt habe.

Das in Aussicht genommene Fahrzeug ist ein zusammenfaltbares Boot, das zerlegt in einem Kucksack und in zwei Taschen transportiert wird. Bei seinem Bau wurden die neuesten technischen Errungenschaften im Kleinbootbau und in der Stabilitätslehre angewandt.

Seine Länge beträgt 6,5, seine größte Breite 0,95 und seine Tiefe 0,45 Mtr. Bei Belastung mit 1160 Pfd. hat es einen Tiefgang von 22 Zentimeter. Das beim Bau des Gerippes verwendete Material wurde sorgfältigen Zug- und Druckproben unterzogen. Ebenso hatte die das ganze einschließende sogenannte Wairohant aus mehreren Lagen eines äußerst dichten und reißfesten Gewebes mit Zwischenlagen von Kautschuk bestehend 48 stündige Dichtigkeitsprobe unter erhöhtem Wasserdruck zu bestehen. Die Probefahrt mit dem vollbelasteten Boot ergab eine Geschwindigkeit von 3,6 Kilometer pro Stunde und zeigte Stabilitätseigenschaften, wie sie mit einem Holzboot in gleicher Größe nicht hätten erreicht werden können. Die nautische Ausrüstung ergänzt sich aus den modernsten Hilfsmitteln der terrestrischen, astronomischen und technischen Navigation. Es werden mitgeführt ein Sextant, ein Chronometer, ein Magnetschwimmkompaß, ein Prismenglas, das nautische Jahrbuch, die nautische Tafel, Auszüge aus dem L. A. Feuerverzeichnisse und der Zeitentafel, die deutsche und die amerikanische Nationalflagge, die 27 Flaggen des internationalen Signaltages, ein Lot zur Bestimmung der Wassertiefe und zuletzt die modernste Errungenschaft der Hochfrequenztechnik, ein Wellenfender und Empfänger, zur Uebermittlung von



Das zerlegbare Klepperboot, mit dem Kapitän Romer die Ozeanfahrt unternimmt.

Nachrichten über genaue Zeit für die astronomische Ortsbestimmung, sowie über die jeweilige Position, Wind und Wetter. Seegang, besondere Vorkommnisse usw.

Der Sicherheit an Bord ist in ausgiebiger Weise Rechnung getragen. So befinden sich z. B. eine Anzahl Gummischläuche innen- und außenbords angebracht, die sich bei einem evtl. Vollschlagen des Bootes mit Wasser, selbsttätig mit Karbidgas auffüllen und das Boot stets schwimmfähig erhalten. Zur Erzielung einer bequemen Lage des Bootes zum Wellengang, während der Zubeileitung der Mahlzeiten und für die Dauer der Ruhezeit, dient ein sogenannter Treibanker oder Lenzack. — Um im Seenotsfalle in der Nähe befindliche Schiffe auf mich zu lenken, führe ich eine Leuchtspistole mit. Zur Verteidigung gegen äußere Feinde, wie Haie, Delfine usw., führe ich Schuß- und Stichwaffen und auch Gift mit. Da ich durch eine nur wenige Millimeter dicke Haut vom Heilfischrochen getrennt bin, ist eine Vorrichtung angebracht, die mich bei jeder Annäherung eines gefährlichen Gegners zur evtl. Verteidigung warnt.

Eine Verminderung der Kollisionsgefahr wird erreicht durch Verlegung des Schlafes in die Tageszeit, während ein wehendes internationales Flaggenignal vorbeikomende Schiffe auf mich aufmerksam macht.

Während eine ganz besondere Art der Stauung der mitgeführten Ausrüstung beträchtlich zur Verbesserung der Stabilitätseigenschaften des Bootes beiträgt, dient eine Pumpe dazu, etwa eingedrungenes Spritzwasser hinauszubefördern.

Nicht weniger wichtig war die Lösung des hygienischen Problems. Bei der Bestimmung der Quantität des für die 110tägige Reise nötigen Proviantes war maßgebend, daß 70 Wärmeeinheiten oder Kalorien in 24 Stunden je Kilogramm Körpergewicht, des schwerarbeitenden Menschen verbraucht werden.

Bei einem Körpergewicht von 60 Kilogramm und 110 Reisetagen wäre also insgesamt eine Zufuhr von 60 plus 70 plus 110 gleich 462.000 Kalorien erforderlich. Um dieser Forderung gerecht zu werden, war die Mitnahme von 220 Kilogramm festem hochwertigem Proviant und 250 Liter Trinkwasser nötig. Dem Eintritt der Beriberi und des Skorbutis wird entgegengewirkt durch eine reichliche Beigabe von frischem Obst und sonstigen Früchten. Zum Kochen dient ein Petroleumkocher mit 25 Kilogramm Petroleum.

Die Reise wird am 12. März von Lissabon aus beginnen und in Newyork endigen.

Von Weltwenden, Hochfluten und versunkenen Erdteilen

von Dr. Fuhse, Bremen

Das vergangene Katastrophen-Jahr, das die Erde mit Wirbelstürmen, Ueberschwemmungen und Unwetter heimsuchte, brachte der Menschheit nachdrücklich die Sinfutgeschichte der Bibel, die Sinfutlagen der Völker und die Sinfuttheorien der Wissenschaft in die Erinnerung zurück, nach denen eine Hochflut von beispiellosem Ausmaß ganze Erdteile bedeckte, ganze Völker und die Errungenschaften einer bedeutenden Kultur völlig vernichtete. Es darf deshalb erwartet werden, daß diese Ausführungen, die sich mit dem Nachweis des Untergangs ganzer Erdteile beschäftigen, Beachtung und Aufmerksamkeit finden werden. Als Ausgangspunkt der Untersuchungen seien die Forschungen gewählt, die der als Dichter bedeutende Eduard Suetscher, der auch ein wissenschaftlich geschulter Sprachenkenner ist, anstellte. Die Resultate seiner Arbeit liegen im Zusammenhang mit diesen Ausführungen darin, daß er aus verwandtschaftlichen Sprachbeziehungen den Beweis erbringt, daß es im Stillen Ozean einmal einen sechsten Erdteil mit kulturell hochentwickelter Bevölkerung gegeben hat. Die Tatsache, daß man auf den Osterinseln etwa 250 Riesensteinbilder gefunden hat, die eine Höhe von 4—23 Meter haben und auf zum Teil 75 Meter langen Stufenbauten errichtet sind, gibt den Ausführungen von Suetscher einen starken Rückhalt. Bei Ausgrabungen sind ferner zahlreiche Herrscherstäbe gefunden worden, hinreichend, um eine Folge von Königsgeeschlechtern über Zehntausend Jahre damit auszustatten. Es ist ganz unmöglich, daß die Vorfahren der jetzt auf den Osterinseln lebenden Eingeborenen die Schöpfer der Bildsäulen und die Träger der Kultur des Erdteils im Stillen Ozean gewesen sind. Nur eine Erklärung ist hier möglich. Das Reich „Rapanui“, das sich wahrscheinlich bis nach den „Hawai-Inseln“ erstreckt hat, ist einer Katastrophe von ungeheurem Ausmaß zum Opfer gefallen, es ist wie die eine Theorie annimmt vulkanischen Erscheinungen überantwortet worden und schließlich ins Meer versunken oder, wie die andere Theorie glaubwürdig zu begründet sucht, von einer beispiellosen Flut, von einer alles vernichtenden Sinfut heimgesucht und überschwemmt worden. Als einzige, fesselnde Zeugen eines bedeutsamen, ohne die Annahme des versunkenen Erdteils ganz unverständlichen Kultur sind die Riesensteinbilder und die bisher nicht entzifferten Schriftzeichen auf den Osterinseln auf uns gekommen. Mit diesen Ausführungen wird leicht eine Vorstellung lebendig die sich auf den versunkenen Erdteil im atlantischen Ozean, auf „Atlantis“ bezieht, von dem der griechische Weise Plato (etwa 350 vor Christi) folgenden Bericht erstattet hat: „Vor der Mündung, welche hier die Säulen des Herkules (Straße von Gibraltar) heißt, gab es eine Insel, die größer als Kleinasien und Lybien zusammen, und von ihr konnte man damals nach den übrigen Inseln hinübersehen und von den Inseln auf



das gegenüberliegende Festland. Und auf der Insel, Atlantis genannt, bestand eine große und bewunderungswürdige Königsherrschaft, die nicht bloß die ganze Insel, sondern auch viele anderen Inseln, und Teile des Festlandes unter ihrer Gewalt hatte, außerdem beherrschte sie Ägypten bis nach Mesopotamien und Europa bis nach Tyrcheffen hin. Späterhin entstanden gewaltige Erdbeben und Ueberschwemmungen und da versank während eines schlimmen Tages und einer schicksalsschweren Nacht die Insel, indem sie im Meere unterging.

Die Annahme, daß es einmal eine Länderbrücke zwischen Afrika, Europa und Amerika gegeben hat, verliert viel von ihrer Unwahrscheinlichkeit, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die ägyptische Stufenpyramide von Sakkara, die als das älteste Bauwerk angesehen wird, große Ähnlichkeit mit der Pyramide von Cholula in Mexiko hat. Ohne „Atlantis“ und die hohe Kultur der „Atlanten“, die als Pflanzkultur der bisher recht zusammenhanglosen ägyptischen angesehen wird und auch die Verbindung mit Zentralamerika herstellt, sind diese Ähnlichkeiten ganz unerklärlich. Wenn nun wirklich Hochfluten die Ursache der Ueberschwemmung großer Erdteile und der Vernichtung ganzer Völker mit hochbedeutender Kultur gewesen sind, müßte das Antlitz der Erde noch heute Spuren dieser Tätigkeit des Meerwassers aufweisen u. diese Spuren sind in Gestalt von Strandlinien tatsächlich vorhanden. Allerdings ist nicht zweifelsfrei geklärt, ob diese Strandlinien, die oft viele hunderte von Metern über dem heutigen Meeresspiegel und unter demselben liegen auf Landhebungen oder -senkungen zurückzuführen sind, oder ob das Meer in früheren Jahrtausenden andere als die heutigen Formen ausfüllte, ob der Meeresspiegel sich hob oder senkte. So finden sich in den Hochebenen und Gebirgsländern des mittleren Amerika in annähernd 3000 Metern Höhe Spuren von Wohnstätten fern an jetzt unzugänglichen Felswänden Malereien und Gebetsbilder und schließlich — für diesen Aufsatz das Wesentliche — Wassermarken, d. h. jene natürlichen Einprägungen, die brandende Wellen an Felswänden hinterlassen. Schon Werner v. Humboldt hat diese wunderbaren Tatsachen bemerkt und die Eingeborenen darüber befragt. Diese haben nach seinen Tagebuchaufzeichnungen lächelnd, als sprächen sie eine Sprache aus, mit der nur ein Weißer nicht bekannt sein kann, geantwortet: Zur Zeit des großen Wassers seien ihre Väter so hoch oben im Kanu gefahren. Wenn nun noch angeführt wird, daß man im hohen Norden Wassermarken in mehr als 1000 Metern Höhe über dem Meeresspiegel findet und in den Tropen Kennzeichen der Tätigkeit der Meeressflut unter der heutigen Ozeanoberfläche, dann verliert die Annahme der „vergleichen Sprachwissenschaft“ es habe einen heute verfunkenen Kontinent gegeben und die Behauptung der Kontinent sei überflutet worden, alle Kennzeichen einer Unwahrscheinlichkeit. In Bezug auf den sagenhaften Erdteil „Atlantis“ mag noch angeführt werden, daß der

atlantische Ozean tatsächlich eine bedeutende Bodenhebung, einen Höhenrücken aufweist, der vom amerikanischen Festland „Steward“ aufgenommen und von der neuesten deutschen Meteor Expedition bestätigt wurde. Die Meteor Expedition hat festgestellt, daß ein gewaltiges Gebirge, der mittelatlantische Rücken, den Ozean von Island bis Antarktis durchzieht. Dort wo dieser Höhenzug über die Meeresoberfläche ragt, entstehen Inseln, die alle vulkanischer Natur sind. Diese Inseln sind bekannt. Ueber die Ursache der Verlagerung der Meere und den eine Weltwende bedeutenden Untergang ganzer Erdteile gibt es eine Reihe von Theorien; die teils kosmische Kräfte (Kräfte der Sonne und des Mondes) in Ansatz bringen, teils irdische vulkanische Erscheinungen, die Hebung und Senkung ganzer Ländermassen annehmen. Zweierlei darf man bei dem Versuch, die verschiedenen Hochfluten die zweifelslos den irdischen Planeten heimgeführt haben zu erklären und eine an gewaltigen Katastrophen reiche Vergangenheit zu entschleiern nicht vergessen. Für die bezeichneten Verhältnisse gibt das Wort: „1000 Jahre sind wie ein Tag“. Ungläublich für menschliche Vorstellungskraft kaum fassbare Zeitspannen sind in Rechnung zu stellen und zerstörende Kräfte von für Menschendasein und Menschenwerk grauenerregendem Ausmaß vorauszusetzen. Ferner darf nicht übersehen werden, daß auch hier der Forschung Grenzen gezogen sind. Zwar hat die nagende Kraft des Wassers dem Antlitz der Erde Zeichen aufgedrückt, die der Forscher unschwer entziffern kann, zwar geben die Resultate der vergleichenden Sprachwissenschaft bei den vorliegenden Problemen wichtige Handhaben, dennoch muß, das sei zum Schluß ausdrücklich betont, dort der Glaube einsetzen, wo Wissenschaft und Forschung nicht mehr ausreichen, die Weltwenden und Weltwunder zu erklären.

Bermischtes.

p. Der Landeskirchenrat von Thüringen beabsichtigt die Sammlung von Abbildungen sämtlicher zur Thüringer evangelischen Kirche gehörigen Kirchen, Gemeindehäuser und Pfarrhäuser. Diese Archive sind praktisch wertvoll und bilden ein wichtiges Material für die Heimatkunde. Wenn es erst lückenlose Lichtbildreihen von Kirchengebäuden gibt, wird die kirchengeschichtliche Forschungsarbeit erleichtert.

p. Ein neues System der Krankenernährung. Die Budapestener Universitätsklinik sind zu einem ganz neuen System der Krankenernährung übergegangen. Die gesamte Krankenernährung ist als selbständiger Betrieb, als sogenanntes „Ernährungsbüro“ unter die Leitung eines Arztes gestellt. Das Büro übernimmt die Anschaffung aller Lebensmittel. Für jede Krankenanstalt wird eine besondere Verteilerküche eingerichtet, in der eine Diät als Diät als Anstellung des Ernährungsbüros arbeitet. Viele Diätassistenten werden besonders für ihre Aufgaben ausgebildet. Die Verordnung der Diät geschieht auf Grund eines Speisekartentwurfes, den das Ernährungsbüro

macht. Die Speisekarte besteht aus zwei Teilen, der erste gilt für die Gesunden. Bei ihm ist die feste Menüform beibehalten. Bei dem zweiten Teil dagegen, der für die Kranken bestimmt ist, ist die feste Menüform gänzlich abgeschafft. Er enthält nur eine Meldung aller der Speisen, die an den betreffenden Tagen in der Zentralküche hergestellt werden. Daraus kann die Diätassistentin für jeden Kranken die erforderliche Diät zusammenstellen. Solche Speisen, die die Zentralküche im Großen nicht herstellen kann, werden in der Verteilerküche von der Diätassistentin besonders hergestellt. So fallen für die Zentralküche die Extrabestellungen ganz weg, und trotzdem wird der Kranke individueller bedient als bei dem alten System.

p. Zunehmender Alkoholverbrauch in Rußland. Die Moskauer „Kote Gazeta“ veröffentlicht die Daten der Zentralstatistischen Verwaltung über fortwährende Trunkenheit. Danach wurden 1924 verbraucht: 800 000 Wedro Schnaps (1 Wedro = 40 Liter) und 17 Millionen Wedro Bier. 1926 erhöhte sich der Schnapsverbrauch auf 31 Millionen Wedro und der Bierverbrauch auf 32 Millionen Wedro. Die Sowjetstatistiker berechnen, daß der Fabrikarbeiter für Alkohol zweimal mehr ausgibt als für Lebensmittel, ferner siebenmal mehr als für Vergnügungen. Mit der Zunahme der Trunkenheit haben psychische Krankheiten und Verbrechen bedeutend zugenommen.

Moderne Romane

§ Als ein Siegener Arbeiter, der 10 Kinder zu versorgen hat, sich mit zwei Arbeitskameraden neulich auf dem Heimweg befand, fanden sie einen Schlafkorb, in dem ein Säugling lag. Obwohl der eine Arbeiter in kinderloser Ehe lebt, lehnte er entschieden ab, das Kind mitzunehmen. Auch der zweite, ein Vater von zwei Kindern, stand jedem Familienzuwachs feindlich gegenüber. Da erbat sich der dritte, eben jener Vater von 10 Kindern, und nahm das Kind einfach mit nach Hause. Und seine Tat fand ihren Lohn. Denn daheim fand man unten im Korbe 4000 Mark und einen Zettel mit dem Bescheid, daß sich der Pflegevater des Kindes nach Jahresfrist an derselben Stelle einfinden solle, um dort weitere Anweisungen und Pflegegelder zu erhalten.

Seiteres

In der Sprechstunde. „Herr Niedermayer, wozu kommen Sie mit der gleichen Frage wieder in meine Sprechstunde? Vorigen Monat habe ich Ihnen bereits erklärt, daß der starke Alkoholismus für Sie schädlich ist.“ — „Ja, Herr Sanitätstrotz, ich wollte mich eben nur erkundigen, ob die ärztliche Wissenschaft nicht seit dieser Zeit vorgeschritten ist.“

Beim Testamentmachen. Ein Herr war beim Notar und diktierte sein Testament. „Gut,“ sagte der Notar und schrieb sechstaufend Taler als Legat für R. — „Richtig. Und ferner zweitaufend Taler als Legat für Z.“ — „Aber,“ fragte der Notar, der die Vermögensverhältnisse seines Klienten kannte, „wo soll all das Geld eigentlich herkommen?“ — „Ja, darüber habe ich mir auch schon den Kopf zerbrochen,“ erwiderte der Erblasser naiv.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig

Gesang-Bücher
für Korfirmanden
empfehlen in großer und schöner Auswahl
sowie
sämtliche Schularartikel
feiner halte ich schöne, gerahmte
Bilder und Spiegel
bestens empfohlen.
Albert Großmann
Buchbinderei und Einrahmegechäft
Altensteig.

Besichtigen Sie bitte bei Bedarf unser großes Lager in

Oefen und Herden
e ster Fabrikate
es ist Ihr Vorteil. — Wir beraten Sie gerne und fachwännisch.
Unsere Preise und Zahlungsbedingungen werden Sie zufrieden stellen
Berg & Schmid, Nagold


...ohne
Kalidüngung
keine
Höchsternnten!
Wer damit noch im Rückstand
bestelle sofort
Jede landwirtsch. Genossenschaft oder Vereinigung, jeder Düngemittelhändler nimmt Bestellungen entgegen

Suche
einen ledigen, zuverlässigen selbständigen
Pferde knecht
zum sofortigen Eintritt für dauernde Stellung.
Ernst Hunkele,
Unterreichenbach.


Tinten und Tusche
in vorzüglicher Qualität sowie
flüssigen Leim
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Brennholz
Zur Lieferung von dürrtem und frischem
Buchen- und Tannen-Brennholz
empfiehlt sich und nimmt Bestellungen entgegen
Gustav Frey
Nichelberg

Altensteig.

Die neuesten Musterkarten

in Tapeten, Tekko Salubra, Einkufltra Pinoleum u. Wandbepannstoffen sind eingetroffen und empfehle solche zur gef. Benützung.

Zugleich bringe ich mein Lager in

Tapeten

in empfehlende Erinnerung

Wilh. Henzler Sattler u. Tapezier

Linoleummischfe la weiß und gelb bei Obigem.

Schmuckwaren Tafelgeräte Metallwaren Bestecke

in großer Auswahl.

Obige Artikel werden auch preiswert zur Reparatur, Versilberung und Vergoldung angenommen

Fritz Haag, Nagold gegenüb. der Schwane

Altensteig

Kern- und Steinobstbäume

Spaliere Beerensträucher Erdbeerpflanzen Hochstammrosen Buschrosen

Zierpflanzen für den Garten Pensées Nelken usw.

Gemüse- und Blumenfamen

empfehle in besten Qualitäten

Heinr. Walz

Telefon 116.

Blanke Möbel

immer nur durch „Klimal“-Möbelpub Altensteig: Schwarzwald-Drogerie, Löwendrogerie

Briefmarken

Ankauf v. Sammlungen und Einzelmarken.

Karl Bloth, Frankfurt a. M. Altegasse 29.

Teppiche - Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt a. M. Schreiben Sie sofort 249.

Denk an die Gesundheit!



Wasch mit Persil Persil desinfiziert die Wäsche zuverlässig!

Altensteig, den 3. März 1928

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage in der Werkstatt von Herrn Paul Wallcoff, Wilhelmstraße, eine

Mechaniker-Werkstätte

eröffnet habe. Insbesondere empfehle ich mich für Reparaturen sämtlicher Maschinen und Werkzeuge. Ebenso werden auch alle andere Reparaturen sowie auch Fahrrad-reparaturen ausgeführt. Durch reiche Erfahrungen, die ich mir bei besteingeführten Firmen im In- und Auslande gesammelt habe, hoffe ich, der werten Kundschaft jederzeit zufriedenstellende Arbeit zu leisten. Um geneigte Inanspruchnahme bittet höflichst

Georg Braun, Mechanikermeister

FRITZ BÜHLER JR., ALTENSTEIG

Fernsprecher 5 Firma C. W. Lutz Nachfolger Poststraße

Kaufhaus für Kolonialwaren, Sämereien und Landesprodukte

Cigarren / Cigaretten / Cakake

Kinderspiel- und Korbwaren / Glas / Porzellan

Steingut / Steinzeug und Congeschirr

Spezialität: Hotel- und Wirtschaftsgeschirr / Korbmöbel

Für Ostern und Konfirmation!

Eine große Auswahl Geschenkartikel aller Art zu billigsten Preisen



Schweisswolle

käuft nicht ein und filzt nicht

Überall erhältlich auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarntannerei Kontor Stuttgart, Rotenbühlstr. 100 Fernruf: 61458

Sie finden

alle Büroartikel

in der

W. Rieker'schen Buch- und Schreibwarenhandlung in Altensteig.

Altensteig

Unterzeichneter verkauft oder verpachtet in Auftrag einen

Acker

in der inneren Reute mit zirka 2 Morgen Friedrich Bauer obere Stadt

Hausanteil-Verkauf 1. Stock

In Nagold eine sommerliche Wohnung mit 3 Zimmer, Küche, Keller (Steinig), Stallung, Hofraum, Bühnen- und Barnplätze sofort zu verkaufen. Preis M 5.500. Zugang erlaubt. Beziehbar bis 1. Sept. 1928.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle des Blattes.

Zur Lieferung von Brennholz

empfehle ich Friedr. Burkter, Fünfbromm Telefon Simmersfeld 8.

Ein Paar junge Zug-Ochsen

hat zu verkaufen. D. Ob.

Den Hausfrauen,

die auf sparsame Weise ein Kaffeegetränk bereiten wollen, das in Aroma, Geschmack und Farbe ausgezeichnet ist und die Anerkennung der ganzen Familie findet, empfehlen wir als Zusatz zu jedem Bohnen- oder Getreidekaffee



Aecht Franck

mit der Kaffeemühle seit 100 Jahren das anerkannt Beste auf dem Gebiet der Zichorienkaffee-Erzeugung.

Empfehle:

la Spezial Mullmehl Brotmehl, Futtermehl, Teinmehl, Mais und Maismehl, Corfmelasse, Plata-Haber, Malzkeime, Fischmehl, Kälbermehl, Speise- und Viehsalz

Ferner bringe mein

Weinlager

in empfehlende Erinnerung.

M. Schnierle, Altensteig

Konfirmanden-Anzüge

in großer Auswahl

Paul Röhle, am Markt, Calw

Teilzahlungs-Verkäufe

Fahrräder: Marke „Harold“ Kinderwagen: Beste Qualität Sprechapparate: In jeder Preislage Gürtel, Taschen, Hüte, etc. Geringe Anzahlung

Größe: 401

Fezer & Frey

Säge- und Hobelwerk Pfalzgrafenweiler

empfehlen sich zur Lieferung von

Riemenböden

mit liegenden und stehenden Jähren

Fußsockel

und Stab-Bretter

nach jedem Profil, fix und fertig gehobelt, wie auch künstlich getrocknet, sowie sonstigen Schnittwaren jeder Art und Qualität.

Hier hilft nur

„LEBEWOHL“

das beste Mittel gegen Hühneraugen und Hornhaut



Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Fr. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie, Poststraße.

